

Wer spricht? Literatur-
übersetzung zwischen
kolonialem Erbe und
Political Correctness. Über-
setzertag am 18. Juni 2021

Wer spricht?, lautet eine zentrale Frage im postkolonialen Diskurs. Dabei geht es um Repräsentation und Identität, Dominanz und Gewalt – und die Reproduktion von Macht durch Sprache. **Wer spricht?**, lautet eine zentrale Frage beim Übersetzen. Dabei geht es um Perspektive und Figurensprache, um die Imitation von Stimmen und die kreative Anverwandlung kultureller Kontexte. In diesem Spannungsfeld bewegen wir uns beim diesjährigen Übersetzertag. **Wer spricht beim Übersetzen? Wo stecken Literaturübersetzer:innen in den von ihnen übersetzten Texten?**

Welche Verantwortung tragen sie für das Werk? Wie gehen sie mit rassistischer Figurensprache um, wie mit umstrittenen Autor:innen? Ist alles sagbar und von allen? Gibt es Gestaltungskriterien, die außerhalb des Textes liegen? Wir bringen unterschiedliche Haltungen und Perspektiven miteinander ins Gespräch und diskutieren über Spielräume und Zwischenräume beim Übersetzen postkolonialer Literatur, über Verlagsentscheidungen, Tabus sowie die viel beschworene, doch selten definierte Political Correctness. Und schreiben die Liste der Fragen fort.

Konzept und Projektleitung:
**Miriam Mandelkow und
Nina Thielicke**

11.00 *Übersetzen als Kolonisierung.*
Eröffnungsvortrag von **Mithu Sanyal**

11.30 *Übersetzen als Dekolonisierung.* Podiumsgespräch zwischen **Christian Jakob** und **Mithu Sanyal**

12.30 Pause

13.30 *Kolonial, postkolonial.*
Das „Dazwischen“ übersetzen.
Impulsvortrag von **Claudia Hamm**.
Anschließende Podiumsdiskussion
mit **Claudia Hamm**, **Patricia**
Klobusiczky und **Beate Thill**

15.30 Pause

16.00 *Der lange Abschied von der*
weißen Dominanz.
Impulsvortrag von **Charlotte**
Wiedemann

16.30 *Alles neu, alles anders?*
Bearbeitung, Neuübersetzung
und Verlagspolitik.
Podiumsdiskussion mit **Eva Bonné**,
Marion Kraft, **Andreas Nohl** und
Hans-Christian Oeser.
Moderation: **Verena Lueken**

18.00 Pause

19.00 *Wer spricht?* **René Aguigah**
interviewt **Sharon Dodua Otoo**

19.30 *P.C. oder No-Go?* Zum
Umgang mit diskriminierungssensi-
bler Sprache in der Übersetzung.
Podiumsdiskussion mit **Pieke**
Biermann, **Michael Kegler** und
Sharon Dodua Otoo.
Moderation: **René Aguigah**

In den Pausen und nach dem
letzten Panel gibt es die Möglichkeit
zu Austausch und Diskussion
↗ im digitalen Raum.

Die Veranstaltung wird per
↗ Live-Stream (ohne Publikum) aus
dem LCB übertragen; die Auf-
zeichnung steht danach 4 Wochen
lang zum Abruf bereit. Eine An-
meldung ist nicht erforderlich.

René Aguigah leitet das Ressort Literatur bei Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur, wo er seit 2010 arbeitet. Zuvor war er der für Sachbuch verantwortliche Redakteur bei der Zeitschrift Literaturen und Redakteur des „Kritischen Tagebuch“ von WDR 3. Für die Neuübersetzung von James Baldwins Roman *Ein anderes Land* (2021) schrieb er das Nachwort. Er lebt in Berlin.

Pieke Biermann lebt als freie Schriftstellerin und Übersetzerin in Berlin. Sie übersetzt aus dem Italienischen und dem Englischen, am liebsten waghalsige sprachspielende Prosa, Satirisches und zwischendurch gereimte Vierzeiler aus Katzenmaul. Für ihre Übersetzung von Fran Ross' Roman *Oreo* wurde sie 2020 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet.

Eva Bonné hat amerikanische und portugiesische Literaturwissen-

schaften in Hamburg, Lissabon und Berkeley studiert und übersetzt Literatur aus dem Englischen, u.a. von Rachel Cusk, Anne Enright und Claire-Louise Bennett. Sie lebt in Berlin.

Claudia Hamm begann neben ihrer Tätigkeit als Theaterregisseurin und -autorin in den 2000er Jahren zu übersetzen. Für ihre Übertragungen (u.a. Emmanuel Carrère, Mathias Énard, Nathalie Quintane) war sie 2016 für den Übersetzerpreis der Leipziger Buchmesse nominiert und erhielt den Preis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft. Sie arbeitete als Dozentin in Wien und Berlin und schreibt Theatertexte und Essays.

Christian Jakob ist seit 2006 Redakteur bei der tageszeitung in Berlin. Dort schreibt er vor allem über Migration und Rechtspopulismus. Zuletzt erschien der Band

Angriff auf Europa – Die Internationale des Rechtspopulismus im Ch. Links Verlag. Zur Debatte um Identität und Journalismus schrieb er u. a. 2020 den Essay „Die Welt ist nicht schwarz-weiß“.

Michael Kegler übersetzt Literatur aus dem Portugiesischen – u.a. Werke von Paulina Chiziane (Mosambik), José Eduardo Agualusa (Angola), Germano Almeida (Kapverde), Luiz Ruffato (Brasilien) und zuletzt zahlreiche Romane, Kurzprosa und Lyrik aus Portugal. Zurzeit ist er „World Literature Fellow for Translators“ des Instituts für die Wissenschaften vom Menschen, Wien.

Patricia Klobusiczky übersetzt aus dem Französischen und dem Englischen so unterschiedlicher Weltregionen wie Großbritannien, Kanada, USA, Simbabwe, Ghana und Trinidad. Außerdem setzt sie sich für die berufspolitischen

Interessen literarischer Übersetzer:innen ein.

Marion Kraft ist Amerikanistin, ehemalige Hochschuldozentin, promovierte Literaturwissenschaftlerin, Autorin und Übersetzerin. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Schwarzer Feminismus, afroamerikanische und afro-diasporische Literatur und Theorie. Als Übersetzerin hat sie zuletzt – gemeinsam mit Eva Bonné – den Essayband *Sister Outsider* übertragen. Ihr Buch *Empowering Encounters with Audre Lorde* erscheint demnächst auf Deutsch im Verlag w_orten & meer. Marion Kraft lebt in Berlin.

Verena Lueken ist Autorin, u.a. für die Frankfurter Allgemeine und Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Für die Neuausgabe der Werke von James Baldwin schrieb sie die Einführung zu *Von dieser Welt*, ebenso für Maya Angelous

Was für immer mir gehört. 2015 erschien ihr Roman-Debüt *Alles zählt*, 2018 folgte *Anderswo*. Ausgezeichnet wurde sie mit dem Internationalen Publizistikpreis und dem Michael-Althen-Preis für Kritik.

Miriam Mandelkow übersetzt seit 20 Jahren aus englischen Sprachen, u. a. NoViolet Bulawayo, Samuel Selvon, Eimear McBride und Ta-Nehisi Coates. Für ihre Neuübertragungen der Werke von James Baldwin erhielt sie 2020 den Helmut-M.-Braem-Übersetzerpreis.

Andreas Nohl, Schriftsteller und Übersetzer, veröffentlichte Erzählungen und die historische Novelle *Hieronymus von Prag*. Für seine Übersetzungen (Mark Twain, R. L. Stevenson, Rudyard Kipling u. v. m.) wurde er u. a. mit dem Heinrich Maria Ledig-Rowohlt-Preis ausgezeichnet.

Zuletzt erschien von ihm *Das Handwerk des Schreibens. Essays und Kritiken zur Literatur*.

Hans-Christian Oeser studierte Germanistik und Politikwissenschaft und arbeitet als Übersetzer aus dem Englischen mit Schwerpunkt auf irischer Literatur. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen zählen auch Neuübersetzungen und Revisionen vorhandener Übersetzungen. 2020 wurde er mit dem Straelener Übersetzerpreis der Kunststiftung NRW ausgezeichnet.

Sharon Dodua Otoo ist Autorin und politische Aktivistin. Sie schreibt Prosa und Essays und ist Herausgeberin der englischsprachigen Buchreihe *Witnessed* (edition assemblage). Im Frühjahr 2021 erschien ihr Debütroman *Adas Raum* (S. Fischer). 2016 gewann sie den Ingeborg-Bachmann-Preis. 2020 hielt Otoo

die Klagenfurter Rede "Dürfen Schwarze Blumen Malen?" Politisch aktiv ist sie bei der *Initiative Schwarze Menschen in Deutschland e.V.* und *Phoenix e.V.*

Mithu M. Sanyal ist Autorin, Kulturwissenschaftlerin und Journalistin. In ihren Büchern (*Vulva* sowie *Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens* u. a.) beschäftigt sie sich mit Gender und (Post)Kolonialismus. Im Frühjahr 2021 erschien ihr Debütroman *Identitti* (Hanser) über Identitätspolitik(en).

Nina Thielicke arbeitete nach dem Studium der Kulturwissenschaft als Produzentin und Dramaturgin für Tanz und Performance. Seit 2007 ist sie beim Deutschen Übersetzerfonds für die Projektförderung und kulturelle Bildung zuständig und konzipiert Veranstaltungen wie den Übersetzertag.

Beate Thill ist Übersetzerin und Literaturvermittlerin. Ihr Spezialgebiet ist die französischsprachige Literatur aus der Karibik und Afrika, v. a. die Werke von Edouard Glissant, (dem Denker der „Kreolisierung“), Assia Djebar, Patrick Chamoiseau und Dany Laferrière. Sie schreibt für den Rundfunk und war Kuratorin der Hörspielreihe HörBar. Seit 2015 setzt sie sich für die Annäherung der Menschen, Sprachen und Diskurse in Deutschland und Frankreich ein.

Charlotte Wiedemann, erfahrene Auslandsreporterin in Afrika und Asien, reflektiert in ihren Büchern die Grenzen westlicher Weltkenntnis und die Schwächen eines eurozentrischen Wissensbestecks. Zuletzt plädierte sie in *Der lange Abschied von der weißen Dominanz* für einen konstruktiven Umgang mit dem eigenen Statusverlust – in einer heraufziehenden neuen Weltordnung.

Deutscher Übersetzerfonds

www.uebersetzerfonds.de

Der Deutsche Übersetzerfonds wird gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

KULTUR
STIFTUNG · DER
LÄNDER



Auswärtiges Amt